

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Institut für Politikwissenschaft

Prof. Dr. Thomas Zittel

### **Hauptseminar: Politische Repräsentation**

**Wintersemester 2013-14, Goethe-Universität Frankfurt am Main**

**Di. 14:00 bis 16:00 / PEG, 2.G107**

**Modulkürzel: HP, PW-MA-3, PW-MA-4, PW-MA-7, PT-MA-3, PW-BA-SP**

Sara Ceyhan, M.A.  
PEG - 3.G144  
ceyhan@soz.uni-frankfurt.de

Prof. Dr. Thomas Zittel  
PEG - 3.G108  
[zittel@soz.uni-frankfurt.de](mailto:zittel@soz.uni-frankfurt.de)  
Sprechstunde: Di, 16-18 Uhr  
(Anmeldung via Webseite der Professur/ Doodle)

#### **Was sind die Inhalte des Seminars?**

Politische Repräsentation ist ein zentraler Baustein der Politik. Durch Repräsentation soll dem Wort-sinn nach etwas vergegenwärtigt werden, was nicht gegenwärtig ist. In der Sache ist damit das Sicht-barwerden des politischen Souveräns gemeint, ohne dass dieser tatsächlich gegenwärtig ist. Dieses Seminar zielt auf eine weiterführende Auseinandersetzung mit den zentralen Forschungsproblemen und Befunden der Repräsentationsforschung. Im Mittelpunkt stehen dabei die international verglei-chende Perspektive und das Phänomen der demokratischen Repräsentation. Damit ist die konkrete Frage verbunden, was Repräsentanten in etablierten Demokratien warum wie und mit welchen Folgen gegenwärtig machen. In dem Seminar werden aber auch ideengeschichtliche Aspekte politischer Re-präsentation thematisiert. Aus dieser Perspektive stellen sich u. a. die Fragen nach dem Verhältnis von Demokratie und Repräsentation sowie nach den präskriptiven Formen demokratische Repräsentation im Licht der Ideengeschichte.

#### **Für wen ist das Seminar geeignet?**

- Sie studieren in einem der oben genannten Studiengänge;
- Sie haben Interesse an politischen Strukturen und Prozessen aus vergleichender Perspektive;
- Sie haben ein Proseminar und/oder eine Vorlesung zu Themen des Systemvergleichs belegt und verfügen über Grundkenntnisse zu den Konzepten und Methoden der Vergleichenden Po-litikwissenschaft;
- Sie setzen in Ihrem Studium einen Schwerpunkt im Teilbereich des Vergleichs und planen ei-ne Abschlussarbeit in diesem Studienfeld.

### **Was lernen Sie in der Veranstaltung?**

Falls Sie die Seminarliteratur gelesen und regelmäßig an den Sitzungen teilgenommen haben, dann haben Sie zum Ende des Semesters

- vertiefte Kenntnisse über zentrale Debatten, Forschungsprobleme und Befunde in der Repräsentationsforschung gewonnen;
- vertiefte Kenntnisse zu wichtigen Forschungsstrategien in der Vergleichenden Politikwissenschaft gewonnen;
- Ihre Fähigkeiten im wissenschaftlichen Arbeiten verbessert.

### **Basisliteratur**

Hanna F. Pitkin. 1967. The Concept of Representation. Berkeley, Ca. et al.: University of California Press

Monica Brito Vieira und David Runciman. 2008. Representation. Cambridge und Malden, MA: Polity Press

Philip Pettit. 2009. Varieties of Public Representation. In: Ian Shapiro, Susan C. Sokes, Elisabeth Jean Wood und Alexander S. Kirshner. Political Representation. Cambridge: Cambridge UP, S. 61 – 89.

G. Bingham Powell, Jr. 2004. Political Representation in Comparative Politics. Annual Review of Political Science 7: 273–96.

- Die gemeinsam zu lesenden Texte sind elektronisch über die OLAT Kursseite zugänglich.

### **Beginn der Veranstaltung und Anmeldeverfahren**

Die Veranstaltung beginnt am 15.10.2013. Anmeldungen sind über die OLAT Plattform ab dem 1.10. (8 Uhr) möglich. Die erste Seminarsitzung am 15.10. dient zur Information und steht allen interessierten Studierenden offen. Mit dem 21.10. (8 Uhr) sind alle Anmeldungen (in OLAT) verbindlich, die Teilnehmerliste im OLAT Anmeldesystem ist ab diesem Zeitpunkt geschlossen. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 begrenzt. Bei mehr als 40 InteressentInnen wird eine Warteliste geöffnet. Die Teilnahme an der ersten Sitzung ist auch für bereits angemeldete Studierende verpflichtend. Angemeldete TeilnehmerInnen, die in der ersten Sitzung nicht anwesend sind, werden automatisch von der Teilnahme- bzw. Warteliste gestrichen. Studierende, die auf der Teilnahmeliste stehen, die sich aber nach der ersten Semesterwoche gegen eine Teilnahme entscheiden, werden gebeten, sich im Interesse anderer KommilitonInnen selbst über OLAT auszutragen.

### **Wie erwerben Sie einen Schein?**

- 1) Ich erwarte regelmäßige Teilnahme an den Seminarsitzungen. Bei Fehlzeiten, die über 2 Seminarsitzungen hinausgehen, kann weder ein Teilnahme- noch ein Leistungsschein ausgestellt werden.
- 2) Ich erwarte aktive Teilnahme an den Seminarsitzungen. Die Basistexte sind von allen TeilnehmerInnen gründlich vorzubereiten.
- 3) Für den Erwerb eines aktiven Teilnahme-scheins (3 CP) ist eine systematische Zusammenfassung (Umfang 3 Seiten) zu der Seminarlektüre zu einer Seminarsitzung und den damit verbundenen Leitfragen anzufertigen (gemeinsame und weiterführende Texte). In der gewählten Sitzung ist ein Impulsreferat von 15 Minuten zu der gelesenen und zusammengefassten Literatur zu übernehmen.
- 4) Der Erwerb eines benoteten Leistungsnachweises (Modulabschlussprüfung, 4 CP) erfolgt über eine Hausarbeit zu einem der Themen des Seminars. Die Prüfung ist bestanden, wenn die Hausarbeit mindestens mit ausreichend (4.0) bewertet ist.

## Wie ist die Veranstaltung organisiert?

Die Veranstaltung ist in wöchentliche Seminarsitzungen gegliedert. Sie sind der gemeinsamen intensiven Diskussion der im Seminarplan aufgeführten Literatur (gemeinsame Texte; je nach Ankündigung auch weiterführende Texte) gewidmet. Dabei sollen die wichtigsten Themen/Fragen/Lerninhalte identifiziert und kritisch reflektiert werden. Als Orientierungshilfe finden sich im Seminarplan konkrete Leitfragen. Jede Sitzung wird durch ein Kurzreferat von etwa 15 Minuten eingeleitet.

## Gute akademische Praxis!

Von jedem Studierenden wird die Befolgung guter akademischer Praxis erwartet. Das heißt u. a., dass jede Leistung zur Erlangung von Leistungsnachweisen eine eigene Leistung darstellt. Die Leistungen anderer, die im Rahmen von eigenständig verfassten Arbeiten genutzt werden, sind durch korrekte Zitierweise zu kennzeichnen. Fragen hierzu sollten mit dem Seminarleiter besprochen werden.

## Seminarplan

### 1. Sitzung am 15.10.13: Inhalt, Ziele und Organisation der Veranstaltung

Leitfragen: 1) Was wissen wir zu dem Thema des Seminars? 2) Welche spezifischen Fragen haben wir an den Gegenstandsbereich der politischen Repräsentation? 3) Warum beschäftigen wir uns mit Politischer Repräsentation? 4) Was sind die Inhalte der Veranstaltung? 5) Welche Anforderungen stellt die Veranstaltung?

### 2. Sitzung am 22.10.13: Organisationswoche. Keine Seminarsitzung

Sie haben sich bis zum 21.10., 8 Uhr entschieden, ob Sie an der Veranstaltung mit welchem Ziel teilnehmen wollen. Falls Sie sich für den Besuch der Veranstaltung entschieden und verbindlich angemeldet haben, dann wählen Sie in der jetzt laufenden Woche nach eingehender Beschäftigung mit dem Seminarplan Ihre Themenpräferenzen für die geforderte Zusammenfassung plus Impulsreferat aus. Schicken Sie drei Präferenzen für ein Impulsreferat via E-Mail bis zum 24.10, 9 Uhr an den Seminarleiter ([zittel@soz.uni-frankfurt.de](mailto:zittel@soz.uni-frankfurt.de)). Nutzen Sie bei Gesprächsbedarf die Sprechstunde des Seminarleiters in der laufenden Woche. Denken Sie daran, dass es sinnvoll ist, mit den gewählten Themenpräferenzen auch bereits Festlegungen für ein mögliches Hausarbeitsthema zu treffen. Nutzen Sie die Zeit zur eingehenden Beschäftigung mit der für die dritte Sitzung angegebene Literatur.

### 3. Sitzung am 29.10.13: Demokratie und Repräsentation

#### Gemeinsamer Text:

- 📖 Edmund Burke. 1969. The English Constitutional System. In: Hanna F. Pitkin. Hg. 1969. Representation. New York, NY: Atherton, S. 157–176.
- 📖 John Stuart Mill. 1969. On Representative Government. In: Hanna F. Pitkin. Hg. 1969. Representation. New York, NY: Atherton, S. 177–197.

#### Weiterführende Texte:

- 📖 Monica Brito Vieira und David Runciman. 2008. Representation, Part 1.
- 📖 Hanna F. Pitkin. 1967. The Concept of Representation. Berkeley, CA: University of California Press, Kapitel 8 und 9.

#### Klassiker:

- 📖 Peter Graf Kielmansegg. 1977. Volkssouveränität. Stuttgart: Klett.

Leitfragen: 1) Ist Repräsentation mit Demokratie vereinbar? 2) Wie unterscheidet sich demokratische Repräsentation von nicht-demokratischer Repräsentation? Wie muss Repräsentation in der Demokratie ausgestaltet sein? 3) Braucht man politische Repräsentation in der Demokratie? Warum Repräsentation in der Demokratie?

#### 4. Sitzung am 5.11.13: Die soziale Basis politischer Repräsentation

##### Gemeinsame Texte:

- 📖 Peter M. Gluchowski und Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff. 1998. The Erosion of Social Cleavages in Western Germany, 1971–97. In: Christopher J. Anderson und Carsten Zelle. Hg. Stability and Change in German Elections. How Electorates Merge, Converge, or Collide. Westport, CT und London: Praeger, S. 13–31.
- 📖 Thomas Kleinhenz. 1998. A New Type of Nonvoter? Turnout Decline in German Elections, 1980–1994. In: Christopher J. Anderson und Carsten Zelle. Hg. Stability and Change in German Elections. How Electorates Merge, Converge, or Collide. Westport, CT und London: Praeger, S. 137–200.

##### Weiterführender Text:

- 📖 Bernhard Weißels. 2011. Das Wahlverhalten sozialer Gruppen. In: Hans Rattinger, Sigrid Roßteutscher, Rüdiger Schmitt-Beck und Bernhard Weißels. Hg. Zwischen Langeweile und Extremen: Die Bundestagswahl 2009. Nomos: Baden-Baden, S. 103–118.

##### Klassiker:

- 📖 Russell J. Dalton, Scott C. Flanagan und Peter A. Beck. Hg. 1984. Electoral Change in Advanced Industrial Democracies—Realignment or Dealignment? Princeton, NJ: Princeton University Press.
- 📖 Russell J. Dalton und Martin P. Wattenberg. Hg. 2002. Parties without Partisans. Political Change in Advanced Industrial Democracies. Oxford: Oxford University Press: chapters 3 und 4.

Leitfragen: 1) Wer beteiligt sich an Prozessen politischer Repräsentation mit welchen Interessen? 2) Welche sozialen Gruppen wählen wie und warum? 3) Warum nehmen welche Bürger nicht am Prozess der elektoralen Repräsentation teil? Wer sind die Nichtwähler?

#### 5. Sitzung am 12.11.2013: Wählerstimmen und Mandate

##### Gemeinsamer Text:

- 📖 Arend Lijphard. 2012. Patterns of Democracy. New Haven, CT: Yale UP, Kapitel 8.

##### Weiterführende Texte:

- 📖 Michael Gallagher. 1991. Proportionality, Disproportionality and Electoral Systems. Electoral Studies 10: 33 – 51.
- 📖 Philip Manow. 2011. The Cube Rule in a Mixed Electoral System: Disproportionality in German Bundestag Elections. West European Politics 34: 773 – 794.

##### Klassiker:

- 📖 Bingham Powell Jr. 2000. Elections as Instruments of Democracy. Majoritarian and Proportional Visions. New Haven, CT: Yale University Press.
- 📖 Rein Taagepera und Matthew S. Shugart. 1989. Seats and Votes: The Effects and Determinants of Electoral Systems. New Haven, CT: Yale University Press

Leitfragen: 1) Wie gut spiegelt die Verteilung von Mandaten die Verteilung von Wählerstimme wider? 2) Machen Wahlsysteme einen Unterschied für das Verhältnis zwischen Stimmen und Mandaten? 3) Wie genau wirken Wahlsysteme auf die Verrechnung von Stimmen und Mandate? 4) Welches ist das beste Verfahren der Umrechnung von Stimmen in Mandate?

## 6. Sitzung am 19.11.2013: Policy-Responsivität

### Gemeinsamer Text:

- 📖 Edward E. Miller/Donald Stokes. 1963. Constituency Influence in Congress. American Political Science Review 57: 45–56.

### Weiterführende Texte:

- 📖 Heinz Eulau. 1987. The Congruence Model Revisited. Legislative Studies Quarterly 12: 171 – 214.
- 📖 Jacques Thomassen. 1994. Empirical Research into Political Representation: Failing Democracy or Failing Modells? In M. Kent Jennings/Thomas E. Mann. Eds. Elections at Home and Abroad. Ann Arbor, MI: University of Michigan Press, pp. 237–264.

### Klassiker:

- 📖 Morris Fiorina. 1974. Representatives, Roll Calls, and Constituencies. Lexington, MA: D.C. Heath.
- 📖 J.A. Stimson/M.B. Mackuen/R.S. Erikson. 1995. Dynamic Representation. American Political Science Review 89: 543–565.

Leitfragen: 1) Wie gut setzen Repräsentanten die Politikpräferenzen ihrer Wähler um? 2) Wie können Unterschiede über Entscheidungen hinweg erklärt werden? Warum weichen Repräsentanten von den Präferenzen ihrer Wähler ab? 3) Können Unterschiede im internationalen Vergleich beobachtet werden? 4) Wodurch ist Varianz im internationalen Vergleich erklärt? 5) Welche methodischen Fragen sind durch die Literatur zur substantiellen Repräsentation aufgeworfen?

## 7. Sitzung am 26.11.2013: Parteien als Akteure im Repräsentationsprozess

### Gemeinsamer Text:

- 📖 Sieberer, Ulrich. 2006. Party Unity in Parliamentary Democracies: A Comparative Analysis. Journal of Legislative Studies 12: 150–178.

### Weiterführende Texte:

- 📖 K. Lundell. 2004. Determinants of Candidate Selection: The Degree of Centralization in Comparative Perspective. Party Politics 10: 25–47.
- 📖 Patzelt, Werner. 1999. Recruitment and Retention in Western European Parliaments. Legislative Studies Quarterly 24: 239 – 279.

### Klassiker:

- 📖 E. Ozbudun. 1970. Party Cohesion in Western Democracies: A Causal Analysis, Sage: Beverly Hills, CA.
- 📖 Michael Gallagher/Michael Marsh. Eds. 1988. Candidate Selection in Comparative Perspective: The Secret Garden of Politics, Beverly Hills, CA/London: Sage.
- 📖 John M. Carey. 2007. Competing Principals, Political Institutions, and Party Unity in Legislative Voting. American Journal of Political Science 51: 92–107.

Leitfragen: 1) Wie und mit welchen Ergebnissen nehmen Parteien Einfluss auf die Vermittlung zwischen Repräsentanten und Repräsentierten? 1) Welchen Unterschied machen Parteien im parlamentarischen Entscheidungsprozess warum? 3) Welche Bedeutung kommt dem Prozess der Kandidatennominierung im Repräsentationsprozess zu? 4) Welche Rolle spielen Parteien bei der Rekrutierung politischen Personals mit welchen Folgen für die Politikvermittlung?

## 8. Sitzung am 3.12.2013: Politische Verantwortung und Repräsentation

### Gemeinsamer Text:

- 📖 R.E. Mattland and Donald T. Studlar. 2004. Determinants of Legislative Turnover: A Cross-National Analysis. British Journal of Political Science 34: 87–108.

### Weiterführende Texte:

- 📖 Christopher J. Anderson. 2000. Economic voting and political context: a comparative perspective. Electoral Studies 19:151-70.
- 📖 Philip Manow. 2007. Electoral Rules and Legislative Turnover: Evidence from Germany's Mixed Electoral System. West European Politics 30: 195–207.

### Klassiker:

- 📖 Anthony Downs. 1957. An Economic Theory of Democracy. New York, NY: Harper.

Leitfragen: 1) Sind Repräsentanten für ihr Entscheidungshandeln dem Wähler gegenüber verantwortlich? 2) Führen schlechte Leistungen zur Abwahl? 3) Welche Faktoren erklären Unterschiede in der Verantwortlichkeit? 4) An welchen Beobachtungen machen Wähler ihre Urteile fest?

## 9. Sitzung am 10.12.2013: Der personale Faktor im Prozess politischer Repräsentation

### Gemeinsamer Text:

- 📖 Bruce E. Cain, John A. Ferejohn, and Morris P. Fiorina. 1984. The Constituency Service Basis of the Personal Vote for US Representatives and British Members of Parliament. American Political Science Review 78: 110–125.

### Weiterführende Texte:

- 📖 Thomas Gschwend und Thomas Zittel. 2011. Machen Kandidaten im Wahlkreis einen Unterschied? Die Persönlichkeitswahl als interaktiver Prozess. Sonderheft der Politischen Vierteljahresschrift "Wählen in Deutschland", herausgegeben von Rüdiger Schmitt-Beck, 45: 380-402.
- 📖 Thomas D. Lancaster and W. David Patterson. 1990. Comparative Pork Barrel Politics: Perceptions from the West German Bundestag. Comparative Political Studies 22: 458–477.
- 📖 John M. Carey and Matthew S. Shugart. 1995. Incentives to Cultivate a Personal Vote: A Rank Ordering of Electoral Formulas. Electoral Studies 14: 417–439.

### Klassiker:

- 📖 Bruce Cain, John Ferejohn und Morris Fiorina. 1987. The Personal Vote. Constituency Service and Electoral Independence. Cambridge, MA und London: Harvard University Press.
- 📖 Donald Searing. 1985. The Role of the Good Constituency Member and the Practice of Representation in Great Britain. Journal of Politics 47: 348–381.

Leitfragen: 1) Macht die Person des Repräsentanten einen Unterschied? 2) Welche Strategien der Personalisierung können unterschieden werden? 3) Sind durch Strategien der Personalisierung Stimmen und personalisierte Unterstützung zu gewinnen? 4) Warum streben Abgeordnete eine Persönlichkeitswahl an?

## 10. Sitzung am 17.12.2013: Planungswoche für Hausarbeiten.

Keine Seminarsitzung; Anmeldung der Hausarbeiten bis zum 19.12., 17 Uhr (Der Besuch von Sprechstunden wird empfohlen)

## 11. Sitzung am 14.1.2014: Die Repräsentation von Minderheiten

### Gemeinsamer Text:

- 📖 D.T. Canon 1999. Electoral Systems and the Representation of Minority Interests in Legislatures. Legislative Studies Quarterly 24: 331-385.

### Weiterführende Texte:

- 📖 Jane Mansbridge. 1999. Should Blacks represent Blacks and Women represent Women? A Contingent “Yes”. Journal of Politics 61: 628–657.
- 📖 Barbara Donovan. 2007. Minority Representation in Germany. German Politics 16: 455-480.

### Klassiker:

- 📖 Richard F. Fenno. 2003. Going Home. Black Representatives and their Constituents. Chicago/London: The University of Chicago Press.

Leitfragen: 1) Sind soziale Minderheiten in Parlamenten angemessen repräsentiert? 2) Warum ist die Repräsentation von Minderheiten wichtig? 3) Welche Minderheiten sind relevant und zu berücksichtigen? 4) Wie können Unterschiede in der Repräsentation von Minderheiten im internationalen Vergleich erklärt werden? 5) Welche Wirkungen hat die Repräsentation von Minderheiten auf den Politikprozess?

## 12. Sitzung am 21.1.2014: Repräsentation jenseits des Nationalstaates

### Gemeinsamer Text:

- 📖 Monica Brito Vieira und David Runciman. 2008. Representation. Cambridge und Malden, MA, S. 149 – 181.

### Weiterführende Texte:

- 📖 Jane Mansbridge. 2003. Rethinking Representation. American Political Science Review 97: 515–528.
- 📖 Andrew Rehfeld. 2006. Towards a General Theory of Representation. The Journal of Politics 68: 1–21.

### Klassiker:

- 📖 Andrew Kuper. 2007. Democracy Beyond Borders. Justice and Representation in Global Institutions, Oxford: Oxford University Press.

Leitfragen: 1) Ist politische Repräsentation jenseits des Nationalstaates möglich? 2) Welche Form von Repräsentation ist im globalen Maßstab möglich? 3) Kann Repräsentation jenseits des Nationalstaates demokratisch verfasst sein?

### **13. Sitzung am 28.1.2014: Repräsentation in der Mediengesellschaft**

#### Gemeinsamer Text:

- 📖 Bob Franklin. 1996. Keeping it 'Bright, Light, and Trite': Changing Newspaper Reporting of Parliament. Parliamentary Affairs 49: 298 – 315.

#### Weiterführende Texte:

- 📖 Anthony Mughan und Jonathan P. Swarts. 1997. The Coming of Parliamentary Television: The Lords and the Senate Compared. Political Studies 19: 36 – 48.
- 📖 Wolfgang Jäger. 1992. Regierungs- und Staatschefs im Bann der Fernsehkameras. In: Peter Haungs, Karl Martin Graß, Hans Maier und Hans-Joachim Veen. Hg. Civitas. Widmung für Bernhard Vogel zum 60. Geburtstag. Paderborn u.a.: Schöningh, S. 587 – 596.
- 📖 Thomas Zittel. 2008. Elektronische Wählerkommunikation von Abgeordneten aus vergleichender Perspektive – Medienwandel oder Demokratiewandel?. Zeitschrift für Politikwissenschaft 18: 183-206

Leitfragen: 1) Welchen Einfluss haben Medien auf den Prozess der Politischen Repräsentation? 2) Welche Medien haben welche Art von Einfluss? 3) Ist politische Repräsentation in der Mediengesellschaft noch notwendig? 4) Wird politische Repräsentation durch Medien „verbessert“?

### **14. Sitzung am 4.2.2014: Abschlussitzung. Zusammenfassung und Diskussion**

### **15. Sitzung am 11.2.2014: Arbeitswoche Hausarbeiten**

Keine Seminarsitzung. Der 11.2. ist der letzte Termin zur Anmeldung und Besprechung von Hausarbeiten. Nach diesem Termin werden keine Anmeldungen mehr angenommen. Es wird empfohlen, Sprechstundentermine zur Klärung offener Fragen wahrzunehmen.

**Letzter Termin zur Abgabe der Hausarbeit am 1.04.2014, 17 Uhr**